



# Suchthilfezentrum

**Jahresbericht 2017**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im vergangenen Jahr konnten wir die Suchtberatung für die Bürgerinnen und Bürger und die Kooperation mit unseren Netzwerkpartnern erfolgreich fortsetzen. Der Jahresbericht informiert Sie über unsere verschiedenen Beratungs- und Behandlungsangebote, die von den betroffenen Menschen und ihren Angehörigen wie in den vorangegangenen Jahren intensiv in Anspruch genommen wurden.

Erfreulicherweise konnten wir ab September 2017 unsere personellen Ressourcen um eine halbe Planstelle für eine sozialpädagogische Fachkraft erweitern und unser Beratungsangebot qualitativ und quantitativ ergänzen.

Ein wichtiger Meilenstein 2017 war die erfolgreiche Etablierung unseres Projektes „Sucht im Alter“, nähere Informationen dazu finden Sie in unserem Jahresbericht.

Erneut beschäftigte uns der kontinuierlich zunehmende Beratungsbedarf, der deutlich an der steigenden Anzahl von Beratungseinheiten abzulesen ist. So führten wir 2017 12 % mehr Beratungsgespräche durch als wir gemäß Leistungsvereinbarung erbringen sollten. Ergänzend ist anzufügen, dass 230 Ratsuchende zwar statistisch erfasst wurden, aber mangels Kapazitäten nicht versorgt werden konnten.

Wie bereits in den Vorjahren arbeiteten wir mit vielen verschiedenen Institutionen und Einrichtungen des psychosozialen Netzwerkes im Stadtgebiet und Großraum Nürnberg zusammen, um den vielfältigen Fragestellungen und Anliegen der Bürger und Bürgerinnen fachlich und professionell gerecht werden zu können.

Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützer sowie Zuschussgebern, die sich finanziell und ideell für die Arbeit des Suchthilfezentrums einsetzen. Für die gute und konstruktive Zusammenarbeit bedanken wir uns auch bei der Leitung und den Mitarbeitenden der Justizvollzugsanstalten Nürnberg und Ansbach.

Unser besonderer Dank gilt unseren Zuschussgebern und Kostenträgern:

- dem Bezirk Mittelfranken
- der Stadt Nürnberg
- dem Bayer. Staatsministerium für Gesundheit und Pflege
- der Evangelischen Landeskirche
- der Deutschen Rentenversicherung Nordbayern
- der Regierung Mittelfranken
- dem Diakonischen Werk Bayern
- den Krankenkassen
- der Landesstelle für Glücksspielsucht
- der Deutschen Rentenversicherung Bund

Für die Stadtmission



i. V. Elke Ernstberger  
Bereichsleiterin

Für das Team



i. A. Erica Metzner  
Einrichtungsleiterin



# Suchthilfezentrum

## Träger

Trägerin des Suchthilfezentrums ist die Stadtmission Nürnberg e.V., Pirkheimerstraße 16a, 90408 Nürnberg.

## Zertifizierung des Suchthilfezentrums

Das Suchthilfezentrum ist seit Oktober 2008 mit allen seinen Angeboten und Projekten nach ISO 9001:2015 durchgängig zertifiziert und wird jährlich intern und extern auditiert.

## Öffnungszeiten

Die Beratungsstelle hatte an 5 Tagen pro Woche geöffnet:

Montag – Donnerstag	von 8.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr
Freitag	von 8.00 - 12.00 Uhr und 12.30 - 14.00 Uhr.

Alle Mitarbeitenden standen auch für Terminabsprachen über die Öffnungszeiten hinaus, vor allem für Berufstätige, zur Verfügung. Die Gruppensitzungen fanden ebenfalls abends statt.

## Zugang zur Erstberatung

Einmal pro Woche wurde eine Sprechstunde am Vormittag und einmal im Monat eine Abendsprechstunde angeboten. Zusätzlich gab es die Möglichkeit einer täglichen Telefon- und Krisenberatung und einer wöchentlichen Jugendsprechstunde.

## Standorte des Suchthilfezentrums

Das Suchthilfezentrum der Stadtmission Nürnberg e.V. liegt zentral in Nürnberg (Nähe Rathenauplatz) und ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Sowohl ein behindertengerechter als auch ein anonymer Zugang zur Beratungsstelle ist gewährleistet.

Im Einzugsbereich der Beratungsstelle leben ca. 530.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Weitere Suchtberatungsstellen sind vorhanden. Es besteht für die Bevölkerung ein differenziertes Beratungs- und Therapieangebot in Kooperation mit anderen Beratungsstellen, Kliniken und Psychotherapeutinnen und -therapeuten in Nürnberg.

Darüber hinaus unterhält das Suchthilfezentrum eine Beratungsstelle der „externen Suchtberatung“ in der JVA Nürnberg und zwei Außenstellen in den JVA'n Ansbach und Lichtenau.

Außerdem sind Kolleginnen in Rahmen des HaLT Projektes in Nürnberg aufsuchend im Klinikum Süd und Nord wie in der Cnopfschen Kinderklinik unterwegs.

## Zahlen aus dem SHZ

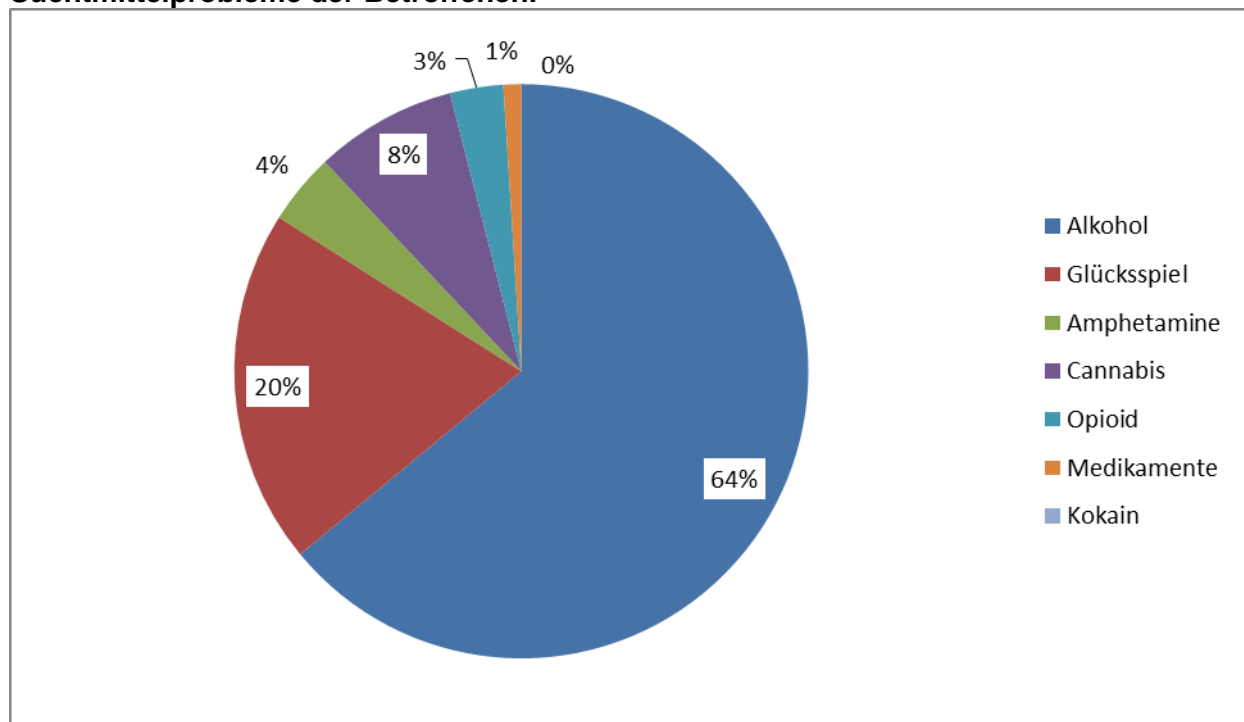
<b>Gesamtzahl aller beratenen Personen</b> (Betroffene und Angehörige)	<b>1.934 Personen</b>
davon in der Beratungsstelle mit:	
Alkohol, Drogen, Medikamenten	1.187 Personen
Betroffene von Glücksspiel	186 Personen
Jugendberatung	69 Personen
Externe Suchtberatung in den JVA´en	410 Personen
HaLT Projekt erreichte Jugendliche	82 Personen
davon (ohne externe Suchtberatung in der JVA):	
Männer	54 %
Frauen	46 %
davon (ohne externe Suchtberatung in der JVA):	
Betroffene	71 %
Angehörige	29 %



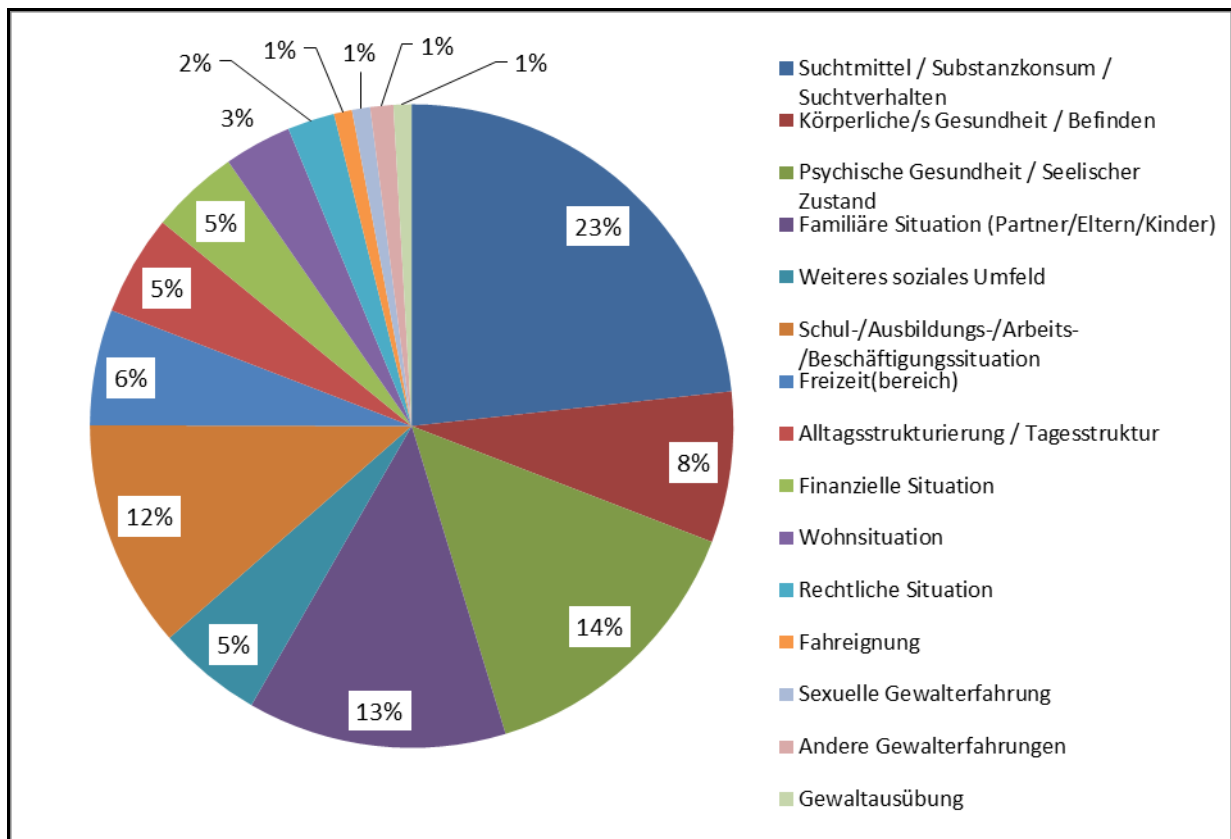
### In der vom Bezirk Mittelfranken finanzierten Suchtberatung

können sich über **die wöchentlich** stattfindet **Sprechstunde** Suchtbetroffene und ihre Angehörigen in einem ersten Kontakt informieren und beraten lassen. Es kommen bis zu 15 neue Klienten und Klientinnen pro Woche in unsere Beratungsstelle. Zusätzlich bietet die **Abendsprechstunde** den Berufstätigen einmal im Monat die Möglichkeit des Erstkontaktes. Die Wartezeit beträgt in der Regel maximal 3 Wochen.

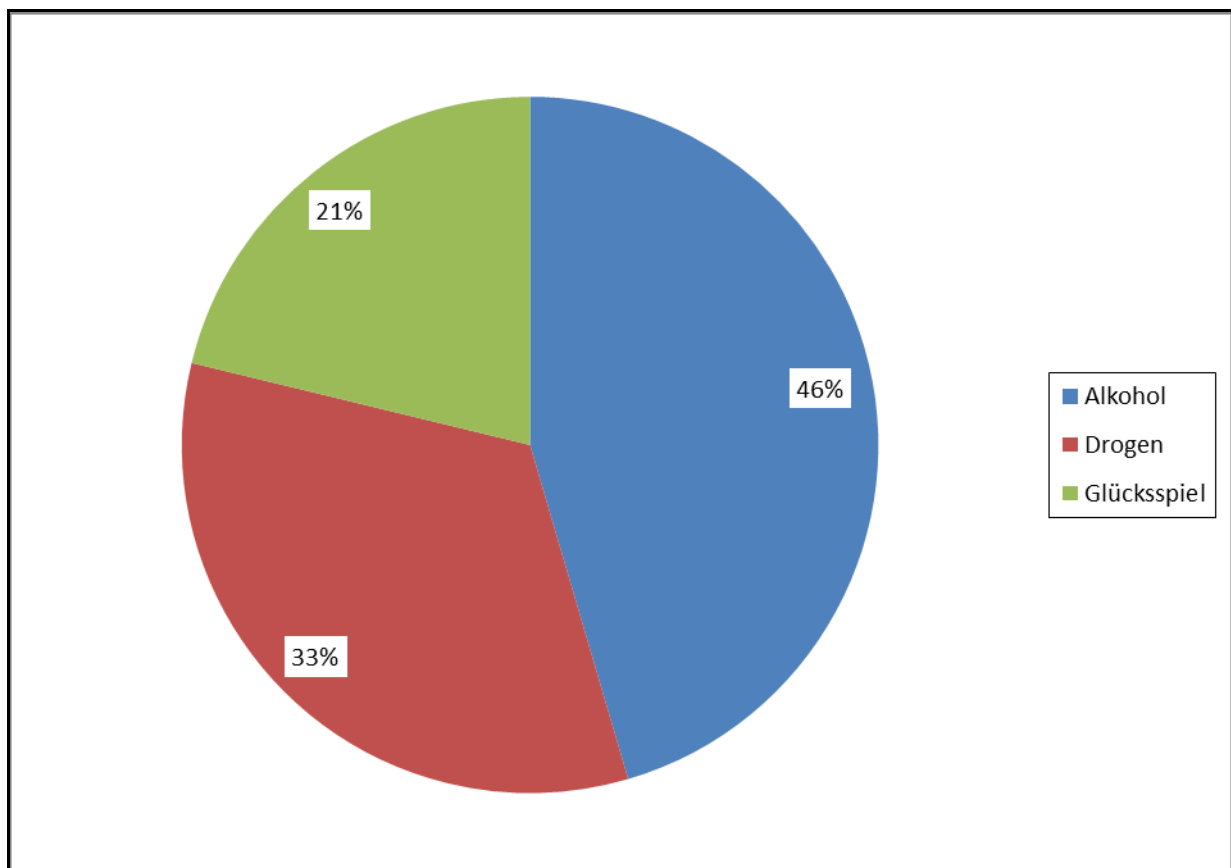
### Suchtmittelprobleme der Betroffenen:



**Problembereiche mit denen Ratsuchende zu uns kommen:**



**Angehörige kommen wegen folgenden Suchtproblemen:**



## **Spezifische Angebote im Einzelnen**

### **Beratung und Behandlung von Frauen**

Die Beratung und Behandlung von Frauen für Frauen ist seit vielen Jahren ein etabliertes Aufgabengebiet im Suchthilfezentrum. Entstanden ist dieses Angebot aus der frauen-spezifischen Arbeit, weiterentwickelt hat sich der Ansatz unter dem Gesichtspunkt des Gender Mainstreaming. Es ist mittlerweile wissenschaftlich anerkannt, dass sich Männer- und Frauengesundheit unterscheiden. Folglich werden Frauen aus anderen Gründen abhängig und gehen anders mit ihrer Suchterkrankung um. Diesem Wissen wird in unseren spezifischen Angeboten Rechnung getragen; u.a. gibt es eine Frauennachsorgegruppe.

### **Beratung von Angehörigen**

Die Beratung von Angehörigen in Suchtberatungsstellen wird gerne von Frauen in Anspruch genommen, da die Mehrzahl der Suchtkranken Männer sind. Angehörige begleiten als Partnerinnen und Partner, Mütter, Väter oder Kinder Abhängige durch die Sucht.

In der Beratung wurden Angehörige unterstützt, über ihre persönliche Lebensgeschichte und ihr Verhalten in der Beziehung zum Betroffenen zu sprechen. Sie rückten mit eigenen Themen in den Mittelpunkt des Beratungsprozesses und setzten eigene Ziele, konnten sich aber auch von ihren Problemen entlasten.

### **Suchtnachsorge**

Die Stabilisierung unserer Klientinnen und Klienten nach einer stationären Reha-Maßnahme erhält bei uns im Rahmen unserer Angebote der Nachsorge eine besondere Bedeutung. So bieten wir eine Gruppe für Frauen und Männer und eine Frauengruppe an. Im Bedarfsfall können regelmäßige Einzelgespräche wahrgenommen werden. Ebenso bemühen wir uns bei Bedarf um eine Verlängerung der Maßnahme beim jeweiligen Kostenträger.

Im Jahr 2017 haben 20 Frauen und 55 Männer an der Suchtnachsorge teilgenommen.

Im Jahr 2017 wurde eine Katamnese durchgeführt. Die Auswertung ergab, dass 84,4 % der antwortenden Personen mit dem Angebot der Suchtnachsorge sehr zufrieden waren, 96,8 % lebten zum Zeitpunkt der Befragung abstinent.

### **Onlineberatung**

Seit Februar 2014 bietet das Suchthilfezentrum auch Beratungen über das Onlineportal der Diakonie Deutschland an. Zwei Mitarbeiterinnen beantworteten die Fragen und Anliegen der Ratsuchenden werktags innerhalb von 48 Stunden. Neben Einmalberatungen kommt es auch immer wieder zu längerfristigen Beratungskontakten.

Der Zugang erfolgt über das Portal Evangelische Beratung der Diakonie [www.evangelische-beratung.info/suchtberatung-nuernberg](http://www.evangelische-beratung.info/suchtberatung-nuernberg).

Das Angebot wurde 2017 wieder sehr gut angenommen, es konnten 50 Personen erreicht werden, somit 12 Personen mehr als in 2016.

Der Altersdurchschnitt lag bei 37 Jahren, wobei die häufigsten Altersangaben bei 21- 25, 26 – 30 und 46-50 Jahren lag. Über die Hälfte der Anfragen kam außerhalb unserer Öffnungszeiten, verstärkt zwischen 18 Uhr und 0 Uhr nachts, vereinzelt auch in der Zeit zwischen Mitternacht und 8 Uhr morgens, einige Anfragen gingen auch am Wochenende ein.

## Projekt „Sucht im Alter (SAM)“



### Hilfe für Suchtgefährdete Alte Menschen: Projekt SAM

Bayerisches Staatsministerium für  
Gesundheit und Pflege



Gefördert vom bayrischen Staatsministerium  
für Gesundheit und Pflege und der Stadt  
Nürnberg

Projektdauer 01.12.2016 bis 31.11.2019

Schwerpunkt des Projektes ist die Vernetzung der Suchthilfe mit ambulanten und stationären Altenpflegeeinrichtungen. Es konnten im ersten Jahr der Laufzeit fünf Projektpartner gefunden werden, die derzeit einen individuell abgestimmten Leitlinienprozess und idealtypisches Umgehen mit suchtgefährdeten Betreuten mit der Projektkoordinatorin erarbeiten. Die Pflege- und Betreuungskräfte werden parallel dazu geschult und erarbeiten sich ein vertieftes Verständnis der Suchtkrankheit und wie am Besten im Pflegealltag damit umgegangen werden kann.

Alle zwei Wochen kommen die Angehörigen von SAM in einer offenen und fortlaufenden Gruppe im SHZ zusammen. Sie unterstützen sich gegenseitig und tauschen sich aus. Es werden fachliche Informationen sowohl aus der Altenhilfe als auch der Suchthilfe weitergegeben, die für die Betroffenen mögliche Schritte in genannte Hilfesysteme erleichtern. Beide Teile des Projektes SAM werden wissenschaftlich von der Universität Bamberg untersucht und sollen nach drei Jahren wegweisende Ergebnisse liefern.

## Ambulante Rehabilitation Sucht

In der ambulanten Entwöhnung werden an die Betroffenen höhere Anforderungen gestellt als bei einer stationären Behandlung. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Abstinenz, eine stabile Wohnsituation und ein unterstützendes berufliches und soziales Umfeld bilden die Grundlagen der Behandlung.

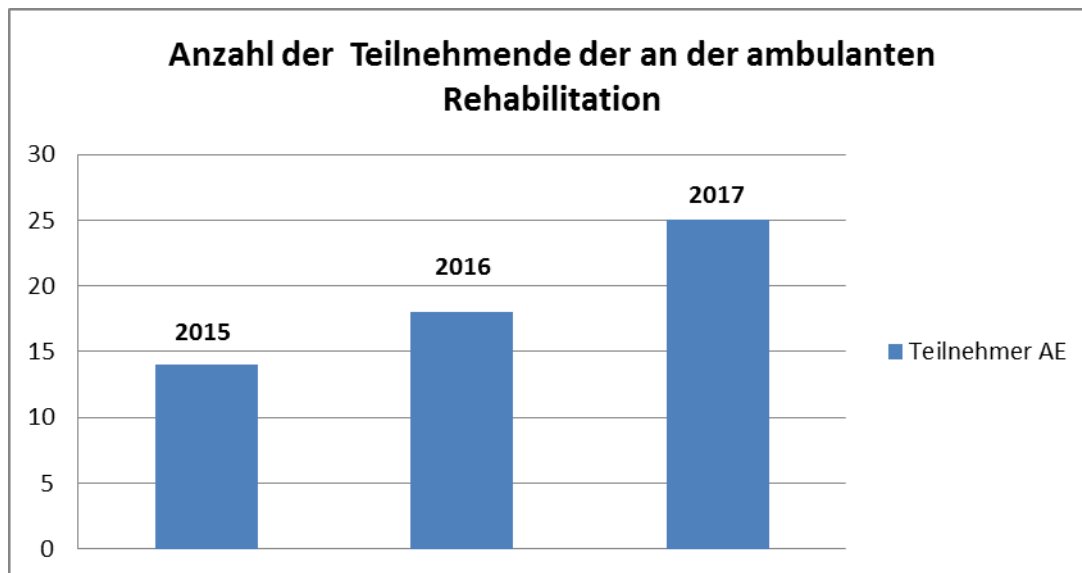
Zusätzlich zur Alltagsbewältigung brauchen die Teilnehmenden Zeit und Energie um die therapeutischen Angebote regelmäßig und zuverlässig wahrzunehmen. Die Ergebnisse der Therapieangebote sollten sie dann im Alltag umsetzen. Die regelmäßigen wöchentlichen Einzel- und Gruppengespräche ermöglichen es uns, individuelle Therapieziele mit den Teilnehmenden zu verfolgen. Die Zufriedenheit der Betroffenen und die vergleichsweise geringe Abbruchquote bestätigen uns in diesem Vorgehen. Die ambulante Behandlung bietet allen Betroffenen, die diese Voraussetzungen erfüllen, eine qualitativ hochwertige Alternative zur stationären Behandlung.

Wir arbeiten in einem Therapieverbund mit der Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werkes Altdorf–Hersbruck–Neumarkt e.V..

2017 haben insgesamt 25 Personen an der ambulanten Behandlung teilgenommen. 13 dieser Teilnehmer befinden sich 2018 noch in dieser Maßnahme.

9 Teilnehmer wurden regulär entlassen.

3 Teilnehmer mussten vorzeitig entlassen werden.



## Fachstelle Glücksspielsucht

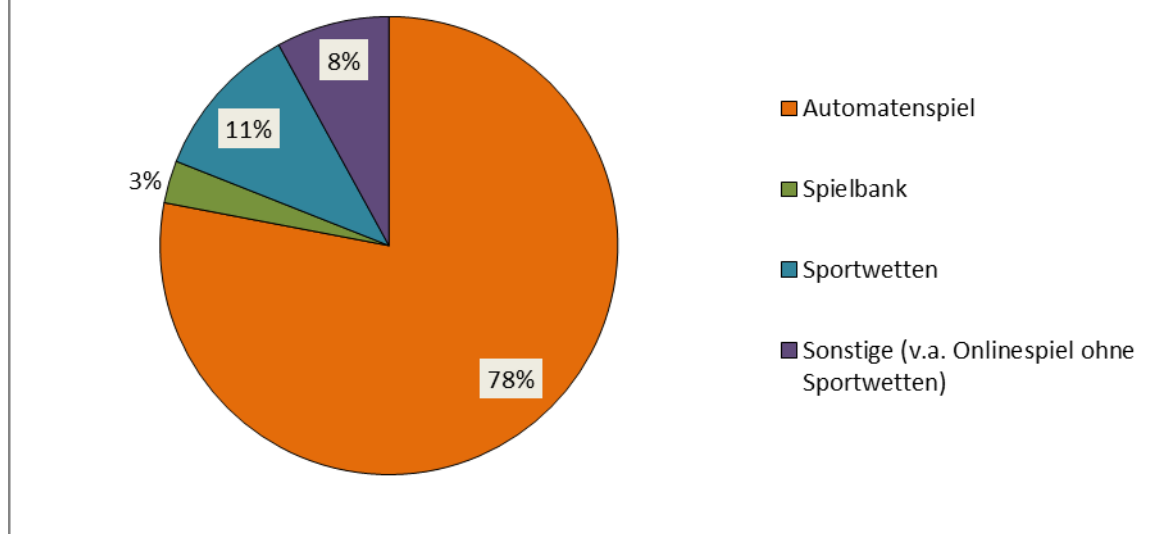
Die Finanzierung erfolgt über die Landesstelle für Glücksspielsucht.

2017 kamen **218 Personen** in die Beratung für Glücksspieler; davon **186 als Selbstbetroffene** und **32 Angehörige**.

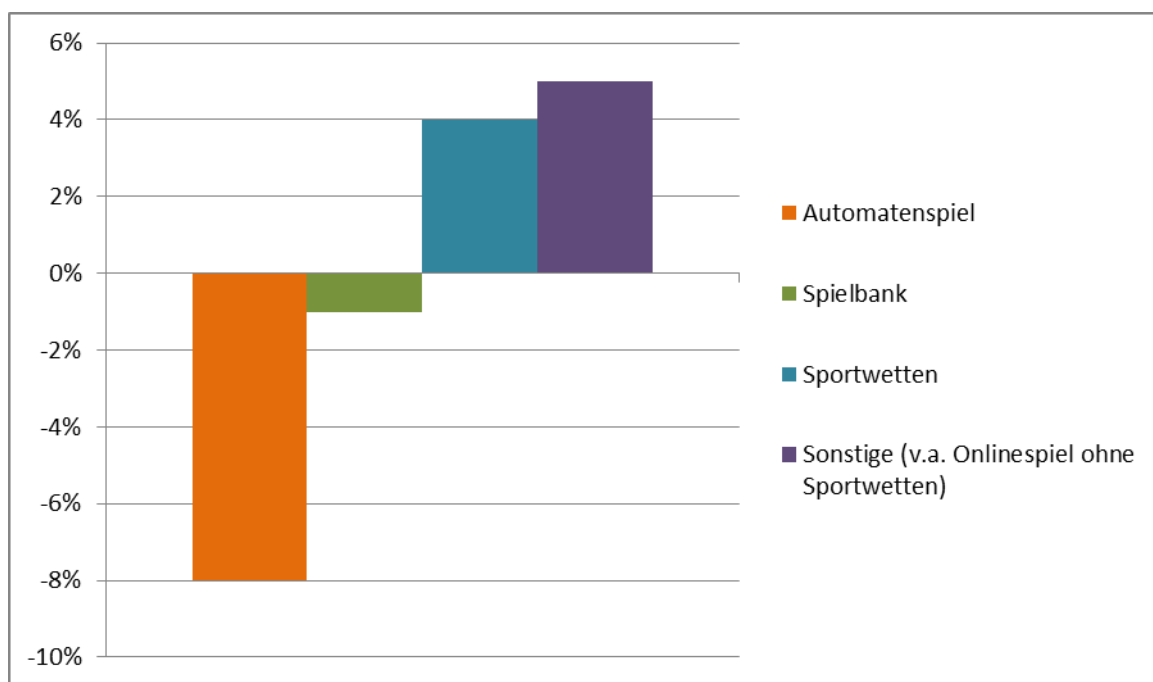
**Verteilung (Betroffene) nach Glücksspielarten:**



## Verteilung nach Glücksspielarten



Damit sank der Anteil der hilfesuchenden Automatenspieler im Jahr 2017 unter 80%. Spürbare Zunahmen gab es dagegen im Bereich der Sportwetten und im gesamten Bereich des Onlinespiels. Erstmals traten etwa gehäuft Betroffene in Erscheinung, deren Hauptproblembereich vor allem im Online-Casinospiel lag.



Es bleibt abzuwarten, ob diese aktuellen Veränderungen in der Verteilung, den seit längerer Zeit aufgrund der Entwicklungen in der Angebotsstruktur erwarteten Trend widerspiegeln, dass mehr und mehr Spieler in das Internet „abwandern“ und gleichzeitig die Sportwetten einen rasanten Wachstumsmarkt darstellen.

## HaLT-Projekt ‚Hart am Limit‘

In den Kliniken Nürnberg Nord und Nürnberg Süd sowie in der Cnopf'schen Kinderklinik besuchten die Mitarbeitenden Kinder und Jugendliche am Krankenbett, die mit einer Alkoholvergiftung eingeliefert worden waren.

Im Rahmen dieser Besuche wird auch Kontakt mit den Eltern aufgenommen. Ein sogenannter Risikocheck mit Besuch einer Kletterhalle und ein Abschlussgespräch beenden die Maßnahme für die Jugendlichen.

Insgesamt konnten wir 98 Jugendliche (43 weiblich / 55 männlich) in den drei Kliniken erreichen.

Es handelt sich um einen Anstieg der Einsätze im Vergleich zum Vorjahr, wobei die Krankenhäuser keine auffällig hohen Einlieferungen bestätigen konnten. Der Altersdurchschnitt lag bei ca. 15,58 Jahren.

In den drei Kliniken wurden zusätzlich zu den Beratungen am Krankenbett auch 35 Elterngespräche geführt.

Das HaLT-Projekt basiert auf einem Netzwerk zwischen Einrichtungen der Suchthilfe, der Jugendhilfe und den Kliniken. Dies bedeutete für die Organisation des Projektes im Suchthilfezentrum, den regelmäßigen Kontakt und fachlichen Austausch zwischen den beteiligten Einrichtungen zu fördern und zu pflegen. Hinzu kamen Schulungen für die Mitarbeitenden und die regelmäßige Weitergabe von Informationen an die Ärzteschaft und das Pflegepersonal.

## Jugendberatung

Das Suchthilfezentrum bot Beratung für Kinder und Jugendliche mit auffälligem Suchtmittelkonsum jeglicher Art an; ebenso für Eltern, die Fragen zur Wirkung von verschiedenen Suchtmitteln und Alkohol im Speziellen hatten bzw. sich vom Umgang ihrer Kinder mit Suchtmitteln und exzessiven Medienkonsum überfordert fühlten.

Das Angebot richtet sich auch an Multiplikatorinnen/Multiplikatoren in Einrichtungen, die mit auffällig konsumierenden Kindern und Jugendlichen Kontakt hatten.

### Die Schwerpunkte in der Beratung von Kindern und Jugendlichen waren:

- Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen herstellen
- Zuhören und Verständnis zeigen
- (gesetzliche) Informationen geben
- Auf Gefahren des Konsums aufmerksam machen
- Unterstützung beim Überdenken des bisherigen Konsums anbieten
- Verändertes Verhalten fördern
- Keine Abstinenzorientierung erzwingen

Eltern und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren erhielten Unterstützung bei der Erarbeitung sinnvoller Regeln sowie eine Anleitung zur Gesprächsführung mit den Jugendlichen über das

Thema und den Umgang mit Alkohol oder anderen Suchtmitteln. Eltern nutzten das Angebot auch zur Entlastung.

### **Statistische Daten**

2017 wurden 37 Jugendliche im Alter zwischen 13 und 17 Jahren persönlich betreut. Einige der Jugendlichen kamen mehrmals zu Gesprächen. Auch 58 Eltern und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren nutzten das Beratungsangebot.

Die gleichbleibende Nachfrage zeigt, dass das Angebot sehr gut von den Jugendlichen und den Eltern angenommen wird.

## **Externe Suchtberatung für Menschen in Haft**

Das Suchthilfezentrum der Stadtmission Nürnberg e.V. betreute auch im Jahr 2017 im Rahmen der Externen Suchtberatung zahlreiche inhaftierte Menschen in den Justizvollzugsanstalten Nürnberg (Untersuchungshaft, Männer- und Frauenanstalt sowie Außenstelle Lichtenau) und Ansbach. Diese Anstalten hielten im Jahr 2017 zusammen ca. 975 Haftplätze vor, die Belegung lag insgesamt bei knapp 3.400 Inhaftierten.

Das aufsuchende Angebot, das vom Bayerischen Ministerium für Pflege und Gesundheit finanziert wird, ist speziell auf die Situation von Häftlingen mit Suchtproblemen aller Art ausgerichtet. Hier bringt das Klientel ein breites Spektrum von Problemen mit in die Beratung ein. Neben der Suchtproblematik, die oft mit einer sehr schlechten körperlichen Verfassung einhergeht, sind instabile oder fehlende soziale Bindungen, Überschuldung, ungeklärte Wohnsituationen, Arbeitslosigkeit, drohende Abschiebung, psychische Erkrankungen und vor allem auch der belastende Haftalltag häufige Themen. In den vergangenen Jahren zeichnete sich zudem ab, dass immer mehr Häftlinge keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse aufweisen, was eine große Herausforderung im Beratungsprozess darstellt.

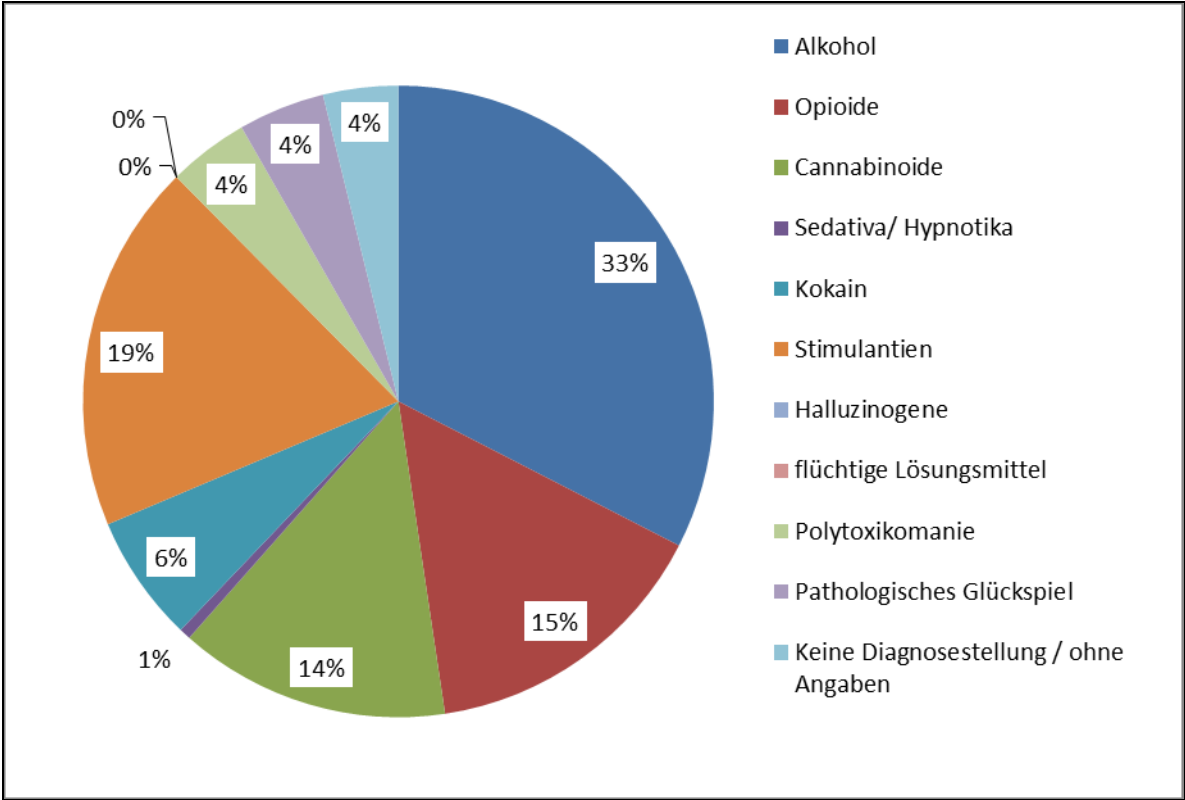
Wichtige Kernaufgaben im Arbeitsalltag der Externen Suchtberatung waren die Beratung und Begleitung von Klientinnen und Klienten sowie die Vermittlung in unterschiedliche Rehabilitationseinrichtungen. Außerdem war uns die weitere Betreuung der Betroffenen nach der Haftentlassung durch eine Anbindung an das Suchthilfezentrum bzw. andere Beratungsdienste ein besonderes Anliegen.

Auch im Jahr 2017 zeigte sich deutlich, wie wichtig die Beratung in der JVA für suchtkranke Gefangene als Zugang zum Hilfesystem ist. Für viele der betreuten Personen waren die Mitarbeitenden der Externen Suchtberatung erstmals Ansprechpartner im Suchthilfesystem.

### **Statistische Daten**

Klientenzahl	Externe Suchtberatung 2017	im Vergleich 2016
Gesamt	410 Personen	405 Personen

**Suchtmittelprobleme der Betroffenen in der Haft:**



## **Kooperation und Vernetzung**

### **Kooperation**

Das Suchthilfezentrum ist seit vielen Jahren gut mit allen wichtigen kooperierenden Arbeitsfeldern vernetzt. So arbeiten wir intensiv mit Fachkliniken, Krankenhäusern und anderen Beratungsdiensten zusammen. Suchterkrankung ist eine familien- und lebensumfassende Erkrankung, so dass wir von der Schwangerenberatung bis hin zur Altenhilfe eine Zusammenarbeit pflegen.

### **Arbeitskreise**

Zur regionalen und überregionalen Vernetzung gehört gerade in der Metropolregion Nürnberg auch die Teilnahme an Arbeitskreisen. Schwerpunktmäßig engagieren wir uns u.a. in den Bereichen JVA und Glücksspiel und der frauenspezifischen Arbeit über die Region hinaus. Auf Landes- und Bundesebene ist das Suchthilfezentrum suchtpolitisch vertreten. Um die Arbeit in der Stadt Nürnberg fachlich weiterzuentwickeln, beteiligen wir uns an verschiedenen Arbeitstreffen, beispielsweise zu den Themen „Alkohol im Öffentlichen Raum“ und „Kinder suchtkranker Eltern“.

Exemplarisch möchten wir hier einige Arbeitskreise aufzählen:

- AK Kind sucht Hilfe
- AK Doppeldiagnosen
- AK-Sucht der Stadt Nürnberg
- ADMES: mittelfränkischer Zusammenschluss aller Suchtberatungsstellen
- Frauen und Sucht - AK der Koordinationsstelle Sucht in Bayern
- Fachausschuss des evangelischen Fachverbandes Sucht in Bayern
- Fachbereich Beratung des Gesamtverbandes Sucht der Diakonie Deutschland e. V.

### **Fortbildungen, Fallbesprechungen und Supervision**

Um unsere Qualität zu sichern, besuchten wir regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen. Fallbesprechungen und Supervisionen wurden ebenfalls kontinuierlich durchgeführt.

Exemplarisch möchten wir einige Fortbildungen erwähnen:

- Jahresfachtagung des EFAS
- Fachkongress Glücksspiel
- Radikalisierung und Salafismus Stadt Erlangen
- Jahrestagung BUSS
- Selbstbehauptungstraining
- Betriebliche Suchtprävention
- Psychotherapie mit Straftätern

## Öffentlichkeitsarbeit

Obwohl Suchterkrankungen schon lange in der Gesellschaft anerkannt sind und behandelt werden, ist es immer noch wichtig, Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Enttabuisierung und Sensibilisierung durchzuführen. So waren wir auch 2017 wieder in verschiedenen Bereichen tätig. Wir führten u. a. Maßnahmen mit Kirchenvertreterinnen und -vertretern durch, waren in Betrieben eingeladen und veranstalteten Events mit Beteiligung der Öffentlichkeit.

Exemplarisch möchten wir hier einige Aktionen aufzählen:

- Schulung des Teams der Telefonseelsorge
- Mitgestaltung des GEFA Fachtages
- Teamberatung verschiedener anderer Einrichtungen zum Thema Sucht
- Mitgestaltung einer Veranstaltung „psychische Gesundheit am Arbeitsplatz“
- Mitgestaltung des Fachtages Sucht des Bezirks Mittelfranken

## Die Mitarbeitenden des Suchthilfezentrums mit ihren Arbeitsschwerpunkten

<p><b>Metzner, Erica</b>  Dipl.-Sozialpädagogin (FH),  Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin (Appr.)  Ausbildung zum beruflichen Coach</p>	<p>Leiterin des Suchthilfezentrums  Beratung  Onlineberatung  ambulante Rehabilitation Sucht</p>
<p><b>Bauer, Thomas</b>  Dipl.-Sozialpädagogin (FH)  Sozialtherapeut verhaltenstherapeutisch orientiert (GVS)</p>	<p>Beratung  ambulante Rehabilitation Sucht  path. Glücksspielsucht  Gruppe für path. Glücksspiel</p>
<p><b>Chebu, Christine</b>  Dipl.-Sozialpädagogin (FH)</p>	<p>Beratung  Nachsorge</p>
<p><b>Dettenthaler, Stefanie</b>  Dipl.-Sozialpädagogin (FH)  Sozialtherapeutin verhaltenstherapeutisch orientiert (GVS)</p>	<p>Beratung  ambulante Rehabilitation Sucht</p>
<p><b>Diesener, Anita</b>  Dipl.- Sozialpädagogin (FH)</p>	<p>path. Glücksspielsucht</p>
<p><b>Doliana, Cristina</b>  Sozialpädagogin M.A.</p>	<p>Externe Beratung in der JVA</p>
<p><b>Eigner, Norbert</b>  Dipl.-Sozialpädagogin (FH)  Sozialtherapeut verhaltenstherapeutisch orientiert (GVS)</p>	<p>Beratung  ambulante Rehabilitation Sucht</p>
<p><b>Guerrero, Beate</b>  Dipl.-Sozialpädagogin (FH)</p>	<p>Qualitätsbeauftragte  Beratung  Gruppe für Nachsorge</p>
<p><b>Gurlit, Daniela</b>  Kauffrau für Bürokommunikation</p>	<p>Verwaltung</p>
<p><b>Hopp, Susanne</b>  Dipl.-Psychologin (Univ.),  Psychologische Psychotherapeutin (Appr.)</p>	<p>Beratung  ambulante Rehabilitation Sucht</p>
<p><b>Kesa, Stefanie</b>  Verwaltungsfachkraft</p>	<p>Verwaltung (Elternzeit)</p>
<p><b>Leidel, Hildegard</b>  Sozialpädagogin B.A.</p>	<p>Externe Beratung in der JVA</p>
<p><b>Meeder, Stefan</b>  Dipl.-Sozialpädagogin (FH)  Gestalttherapeut</p>	<p>Beratung  Externe Beratung in der JVA  Nachsorgegruppe</p>
<p><b>Mesfin, Weyni</b></p>	<p>Reinigungskraft</p>

<b>Petersen, Ursula</b> Dipl.-Sozialpädagogin (FH)	frauenspezifische Beratung Angehörigenberatung Nachsorgegruppe
<b>Riedel, Nina</b> Sozialpädagogin B.A.	Projektleiterin HaLT-Projekt Jugendberatung Onlineberatung Stellvertretende Leitung
<b>Schätz, Angelika</b> Sozialpädagogin B.A.	Externe Beratung in der JVA
<b>Scheffler, Gabriele</b> Fachärztin für Nervenheilkunde und Psychotherapie	ärztliche Leitung der ambulanten Rehabilitation Sucht
<b>Schmidt, Cornelia</b> Dipl.-Pädagogin (Univ.) Familientherapeutin	frauenspezifische Beratung Nachsorgegruppe
<b>Schwarz, Beate</b> Diplom Sozialpädagogin (FH) Ausbildung zum beruflichen Coach	Projektleiterin Sucht im Alter
<b>Stahl, Reinhard</b> Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Sozialtherapeut-psychoanalytisch orientiert (GVS)	Beratung ambulante Rehabilitation Sucht
<b>Trtovac, Tina</b> Kauffrau für Bürokommunikation	Verwaltung
<b>Wehowski, Elke</b> Dipl.-Psychologin (Univ.), Psychologische Psychotherapeutin (Appr.)	Beratung

In unserem HaLT-Projekt sind beschäftigt:

Boeck, Christine  
Betz, Ursula  
Popp, Angélique  
Theisen, Nadine



**Stadtmission Nürnberg e.V.**  
Suchthilfezentrum

Krellerstraße 3  
90489 Nürnberg  
T. (0911) 37654 - 200  
F. (0911) 37654 - 199  
[shz@stadtmission-nuernberg.de](mailto:shz@stadtmission-nuernberg.de)  
[www.stadtmission-nuernberg.de](http://www.stadtmission-nuernberg.de)